

Erscheinung des Herrn 06.01.2013

Aus dem Buch Jesaja 60,1-6

Auf, werde licht, denn es kommt dein Licht, und die Herrlichkeit des Herrn geht leuchtend auf über dir.

Denn siehe, Finsternis bedeckt die Erde und Dunkel die Völker, doch über dir geht leuchtend der Herr auf, seine Herrlichkeit erscheint über dir. Völker wandern zu deinem Licht und Könige zu deinem strahlenden Glanz. Blick auf und schau umher: Sie alle versammeln sich und kommen zu dir. Deine Söhne kommen von fern, deine Töchter trägt man auf den Armen herbei.

Du wirst es sehen, und du wirst strahlen, dein Herz bebt vor Freude und öffnet sich weit. Denn der Reichtum des Meeres strömt dir zu, die Schätze der Völker kommen zu dir.

Zahllose Kamele bedecken dein Land, Dromedare aus Midian und Efa. Alle kommen von Saba, bringen Weihrauch und Gold und verkünden die ruhmreichen Taten des Herrn.

Lesung aus dem Brief an die Epheser 3,2-3a.5-6

Liebe Brüder und Schwestern!

Ihr habt doch gehört, welches Amt die Gnade Gottes mir für euch verliehen hat.

Durch eine Offenbarung wurde mir das Geheimnis mitgeteilt.

Den Menschen früherer Generationen war es nicht bekannt; jetzt aber ist es seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist offenbart worden:

daß nämlich die Heiden Miterben sind, zu demselben Leib gehören und an derselben Verheißung in Christus Jesus teilhaben durch das Evangelium.

Aus dem Evangelium nach Matthäus 2,1-12

Als Jesus zur Zeit des Königs Herodes in Betlehem in Judäa geboren worden war, kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem und fragten: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen.

Als König Herodes das hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem.

Er ließ alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes zusammenkommen und erkundigte sich bei ihnen, wo der Messias geboren werden solle. Sie antworteten ihm: In Betlehem in Judäa; denn so steht es bei dem Propheten: Du, Betlehem im Gebiet von Juda, bist keineswegs die unbedeutendste unter den führenden Städten von Juda; denn aus dir wird ein Fürst hervorgehen, der Hirt meines Volkes Israel.

Danach rief Herodes die Sterndeuter heimlich zu sich und ließ sich von ihnen genau sagen, wann der Stern erschienen war.

Dann schickte er sie nach Betlehem und sagte: Geht und forschet sorgfältig nach, wo das Kind ist; und wenn ihr es gefunden habt, berichtet mir, damit auch ich hingehe und ihm huldige.

Nach diesen Worten des Königs machten sie sich auf den Weg. Und der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, zog vor ihnen her bis zu dem Ort, wo das Kind war; dort blieb er stehen.

Als sie den Stern sahen, wurden sie von sehr großer Freude erfüllt.

Sie gingen in das Haus und sahen das Kind und Maria, seine Mutter; da fielen sie nieder und huldigten ihm. Dann holten sie ihre Schätze hervor und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar. Weil ihnen aber im Traum geboten wurde, nicht zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem anderen Weg heim in ihr Land.

Liebe Brüder und Schwestern!

Wir hörten das Evangelium von den Weisen aus dem Morgenland. Auch diese Erzählung will uns zur Erbauung dienen. Die Weisen aus dem Morgenland, die sich auf den Weg machen, um dem neuen König zu begegnen, - sie sind die Verkörperung dessen, was man die *Gottsuche* nennt.

Diese weisen Männer auf ihrer langen Reise, sie können *jedem* Menschen, der sich aufmacht, Gott zu suchen, wichtige Hinweise für seinen Weg geben. „Es kamen *Sterndeuter* aus dem Osten“ Sterndeuter, d. h. sie beobachten aufmerksam die Zeichen der Schöpfung, und sie erkennen dabei noch Tieferes und Höheres. Eine innere Stimme treibt sie an, diesen erkannten Zeichen *nachzugehen*, nicht nur mit ihren Gedanken, sondern ganz konkret auch mit ihren Füßen, mit ihrem ganzen Dasein: Sie machen sich auf den Weg.

Auf diesem Weg werden sie mehrere Hindernisse überwinden; einerseits überwinden sie die Trägheit und Bequemlichkeit; andererseits aber überwinden sie auch die Sucht nach einem möglichst schnellen Erfolg. Sie überwinden die Sucht des heutigen Menschen, der alles schnell und leicht und sofort haben will, auch was die Gottsuche betrifft. Die Sterndeuter gehen ihren mühsamen Weg, ohne Abkürzungen, und sie nehmen sich Zeit. Das ist das erste, das wir von ihnen lernen können: In der Gottsuche geduldig und beharrlich auf dem Weg bleiben.

Ein weiteres Hindernis und eine weitere Gefahr, der wir in diesem Evangelium begegnen, ist die *Angst*: Matthäus berichtet, dass die Sterndeuter in Jerusalem auf König *Herodes* treffen. Von diesem heißt es, dass er *erschrak* als er vom neuen König hörte. Welch ein Gegensatz! Während die Sterndeuter den neuen König *suchen*, hat Herodes *Angst* vor ihm. Es ist die Angst vor der *Entthronung*, die Angst vor der *Entmachtung* des eigenen Ichs, es ist die Angst angesichts eines Gottes, der in mein *Leben* eintreten möchte, um in meinem Leben Raum zu gewinnen.

Und was *bewirkt* diese Angst bei Herodes? Aus Angst, seine *Position* zu verlieren, will er den *neuen König beseitigen* lassen. Aber ebenso schlimm ist auch die Art und Weise, wie er seine abscheuliche Absicht noch zu *verdecken* sucht: Er verdeckt seine Absicht, indem er sich in *Verstellung und Heuchelei* flüchtet. Er gibt an, dem Kind begegnen zu wollen, um ihm zu

huldigen und es anzubeten. Er schicken aber nur einen *Teil* von sich auf die Suche nach Gott, nur den *äußeren* Teil, die äußere *Fassade*. Das *Herz* aber und die innere *Gesinnung* behält er zurück. Wahrhafte Gottsuche aber will den *ganzen* Menschen einfordern, und das Wichtigste dabei ist die *gerade* die Ehrlichkeit, die innere Gesinnung, die Lauterkeit des Herzens. Das aber kann freilich, und sogar naturgemäß, sehr schmerzlich sein; es ist eine Art Geburtswehen; es ist der Schmerz, aus dem der *neue Mensch* geboren wird. Nur dort also, wo das eigene Ich überwunden wird, kann *Gott* Raum in uns gewinnen und uns zu neuen Menschen machen.

Und schließlich gibt es auf diesem Weg der Gottsuche den *Stern* als Wegweiser. Von den Sterndeutern heißt es: „Als sie den Stern sahen, folgten sie *ihm* und sie *fanden* das Kind“ und sie erkannte im Kind Gott selbst. .

Für uns, die wir die Menschwerdung des Sohnes Gottes schon erkannt haben, - für uns ist Jesus *selbst* / der Stern, der uns voranleuchtet und dem wir folgen sollen. Sein Leben und sein Wort sollen wir uns als Orientierung unseres Lebens nehmen und *so* ihm nachfolgen.

Von einem Beduinen, der sich in der Wüste gut auskannte, wird folgende Bemerkung überliefert: „Der Himmel ist voller Sterne, sagt er, aber es genügt das Fehlen des *einen* Sternes, damit eine Karawane die Richtung verliert“.

In Anlehnung an dieses Wort, müssen *wir* heute sagen: Die ganze *Welt* ist voller Sterne, von allen Seiten werden wir angestrahlt, viele Lichter und viele Worte möchten uns Wege aufzeigen, die wir einschlagen sollen, um glücklich und erfolgreich zu leben. Aber auch für uns gilt: Wenn bei den vielen Sternen der *eine* Stern fehlt, oder wenn bei den vielen Worten, die wir hören und lesen, das *eine* Wort fehlt, nämlich das Wort, das Fleisch geworden ist, dann verliert die Karawane unseres Lebens die Richtung.

Schauen wir deshalb - auch *nach* den Feiertagen – immer wieder auf *Jesus*, und *hören* wir auf seine Einladung, *ihm* nachzufolgen: Seine Einladung, wie sie z. B. auch in dem schönen Lied wiedergegeben wird: „Mir nach...., ihr Christen alle..; *ich* bin das Licht, ich leucht euch für mit meinem heiligen Leben. Ich bin der Weg, ich weise wohl, d. h. ich zeige euch, wie man wahrhaftig wandeln soll“ (GL, 616). Amen.

P. Pius Agreiter OSB